

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 17. April 1974

Nr. 76 (2144) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

Indem die Wissenschaftler Kasachstans die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU realisieren, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaft. Im dritten, entscheidenden Planjahr 1973 haben die Forschungsanstalten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR eine Reihe wichtiger Probleme erforscht und erarbeitet, die von großer wissenschaftlich-theoretischer und praktischer Bedeutung sind. Viele vollendete Arbeiten wurden in die Produktion eingeführt, sie ergaben einen großen ökonomischen Effekt und förderten die weitere Hebung des Wirtschaftspotentials unserer Republik.

Am 15. April tagte in Alma-Ata die Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR.

Im Präsidium waren: Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Achimow, Zweiter Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. K. Mesjar, Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew, Erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees

A. A. Askarow, Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR K. B. Bilalov und K. K. Kelebekow, Leiter von Republikministerien und -ämtern, namhafte Wissenschaftler.

Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR D. W. Sokolski hielt die Eröffnungsrede.

Den Bericht über die Tätigkeit der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR im Jahr 1973 hielt Akademienmitglied, Sekretär des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften Sh. S. Jershanow. Der Redner hob hervor, daß die Tätigkeit der Akademie der Wissenschaften in der Berichtsperiode auf die Lösung der vom XXIV. Parteitags der KPdSU und vom XIII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben gerichtet war. Der thematische Plan der Forschungen für 1973 ist im großen und ganzen erfüllt. Auf dem Gebiet der Natur- und Gesellschaftswissenschaften wurden Resultate erzielt, die für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft und für die

weitere Entwicklung der Wissenschaft und Kultur von großer Bedeutung sind.

Bedeutende Errungenschaften sind auf dem Gebiet der Chemie und Hüttenkunde zu verzeichnen. Man hat Verfahren für die Synthese neuer Konzentrationsdünge und -düngemittel auf der Grundlage der Phosphorstickstoffe von Karatau entwickelt. Die Technologie der Verarbeitung des Phosphorit und der Erze seltener Metalle sowie der Zwischenprodukte der Bleiproduktion wurde vervollkommen. Diese Resultate sichern eine hohe Metallgewinnung.

Am Institut für geologische Wissenschaften wurden die Forschungsarbeiten in Geologie und Metallurgie in der Zone Sarytum abgeschlossen. Man erforschte die Bedingungen, unter denen sich verschiedene Lagerstätten gebildet haben. Auch die Erforschungen der Erdkruste im Kaspi- und Uralrand zur Entdeckung erdöl- und erdgashaltiger Bodenstrukturen waren erfolgreich. Weitere Entwicklung erforschen die Arbeiten in Seismologie. Man stellte eine hydrogeologische Karte der Republik zusammen zur

Begründung der Wasserzufuhr aus den sibirischen Flüssen nach Kasachstan und Mittelasien. Die Abschätzung der betriebsfähigen Untergundwasservorräte und die Begründung für ihre Nutzung wurde abgeschlossen. Die Bergbau-Wissenschaftler brachten eine Reihe wichtiger Arbeiten zum Abschluß. Die Astrophysiker beobachteten die automatischen Stationen Mars 4, Mars 5, Mars 6 und Mars 7. Man entwickelte Verfahren zur Bearbeitung von Karlen der Intensität der Sonnenflecken, andere Forschungsarbeiten wurden beendet.

In der Abteilung der physikalisch-mathematischen Wissenschaften hat man Methoden für die Lösung einer Reihe von Aufgaben in Mathematik und Mechanik erarbeitet. Die Erforschung der mathematischen Theorie der Faltbildung der Erdkruste wurden fortgesetzt. Man hat Modelle eines Bergmassivs erhalten, um die Dauerhaftigkeit und Standsicherheit unterirdischer Anlagen zu berechnen. Am Institut für Physik der HF-Energien wurde eine Analyse der Kernwechselwirkung durchgeführt. Man hat hier ein Magnetspektrometer

mit großem Auflösungsvermögen entwickelt.

Die Bodenkundler erarbeiteten optimale Bewässerungsregimes und -normen der Agrarkulturen in der Zone des Irtysh-Karaganda-Kanals. Die Aufstellung der Perspektivpläne für die Vergrößerung der Ackerbauflächen durch Melioration der Länderen wurde abgeschlossen. Die Biologen schufen neue Schafzuchten. Man erarbeitete die Methodologie der ökonomischen Prognose der wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Industriebranchen und sozioökonomische Fragen der Herausbildung von Betriebskollektiven. Die Historiker arbeiten an einer mehrbändigen „Geschichte der Kasachischen SSR“. Am Institut für Philosophie und Rechtswissenschaften führte man Forschungen in aktuellen Problemen der materialistischen Dialektik, der dialektischen Logik in engster Verbindung mit den wichtigsten Problemen der modernen Naturwissenschaft. Wichtige Forschungsarbeiten wurden am Institut für Literatur und Kunst geleistet. Der Berichterhalter und die Debatteure Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR F. M. Mucalamedgajew, U. M. Achmedsalin, T. B. Darkanabajew, A. D. Taimanow, korrespondierende Mitglieder der Akademie B. A. Shubanow, W. M. Amerbajew, Doktor der Philosophie Sh. Abdilin, Direktor des Instituts für Bergbauwesen W. G. Barjosa, Kandidat der Geschichtswissenschaften K. A. Akischew sprachen

über die Aufgaben der Entwicklung der Wissenschaft, die Steigerung der Effektivität der Forschungsarbeiten und Beschleunigung der Einführung der abgeschlossenen Arbeiten in die Praxis.

Die Tagung nahm einen entsprechenden Beschluß an. Als Antwort auf den Appell des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk und auf die Aufgaben, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, in seiner Rede in der Festsetzung in Alma-Ata anläßlich der 20. Wiederkehr der Neufundankung gestellt hat, merkten die Wissenschaftler Maßnahmen vor, die es ermöglichen, einen würdigen Beitrag zur vorläufigen Erfüllung des Volkswirtschaftsplans des vierten, bestimmlen Planjahrs und des Fünfjahresplans im ganzen zu leisten.

Die Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR entbot Genossen Sch. J. Jessenow des Postens des Präsidenten der Republikakademie der Wissenschaften im Zusammenhang mit dem Übergang auf eine andere Arbeit.

Zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wurde der Doktor der technischen Wissenschaften, Professor Askar Mitiachmedowitsch Kunajew gewählt, der bis dahin als Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR tätig war. (KasTAG)

UdSSR-Delegation nach Warschau abgereist

Am 15. April ist die sowjetische Delegation aus Moskau nach Warschau zur Teilnahme an der fälligen Tagung des politischen beratenden Ausschusses der Staaten des Warschauer Vertrags abgereist.

Zu der Delegation gehören der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew (Leiter der Delegation), Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kosygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, Mitglied des ZK der KPdSU, Leiter des Generalsekretariats des ZK der KPdSU K. W. Ruskachow, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Referent des Generalsekretariats des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow.

Zusammen mit der Delegation sind die Berater Mitglieder des ZK der KPdSU, Stellvertreter der Außenminister der UdSSR N. N. Rodionow, Referent des Generalsekretariats des ZK der KPdSU A. I. Blatow, Stellvertreter der Abteilungsleiter des ZK der KPdSU G. Ch. Schachnasarow und andere abgereist.

Am Belorussischen Bahnhof wurde die Delegation von folgenden Genossen verabschiedet: J. W. Andropow, A. A. Gretschko, V. W. Grischin, E. D. Kalukow, K. T. Masurou, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, P. N. Demitschew, M. S. Solomonow, D. F. Ustinow, W. J. Dolgich, I. W. Kapitonow, Mitglieder des ZK der KPdSU P. A. Abrassimow, B. P. Gschetschew, W. W. Kusnezow, G. E. Zukanow, N. A. Schtschelow, Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU K. M. Bogolubow, O. B. Rachmanin, M. S. Smirjukow, Verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR.

Unter den Begleitenden war der Botschafter der VR Polen in der UdSSR S. Nowak.

Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko schließt sich der Delegation in Warschau an. (TASS)

Hafez Assad aus der UdSSR abgereist

TASCHKENT. (TASS). Der Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsident der SAR, Hafez Assad, ist von Taschkent nach Damaskus abgereist. Er hatte sich an der Spitze einer syrischen Partei- und Regierungsdelegation zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion aufgehalten.

Von den Gästen verabschiedeten sich die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew und Sch. R. Raschidow sowie andere Persönlichkeiten. Zum Abflug Assads hatten sich im Flughafen zahlreiche Vertreter der Werktätigen von Taschkent und syrische Studenten von Taschkenter Hochschulen eingefunden.

Lehrers Waldemar Kratz abgeschlossen wird. Die Volksuniversität für Kultur beschränkt sich nicht auf ihre eigenen sechs Fakultäten. In der Stadt gibt es 86 Volkshochschulen, die ihre Tätigkeit an Schulen und Hochschulen, Betrieben und Kohlengruben entfalten. Die Stadtuniversität für Kultur ist der ständige und kluge Berater aller künftigen Hochschulabsolventen. Zahlen und statistische Angaben sehen immer greifbar aus. Jedoch die Arbeit auf dem Gebiet der Kultur und Kunst ist nicht immer mit Zahlen und statistischen Angaben zu charakterisieren. Diese Arbeit formt die Seele der Menschen, ihre gesellschaftlichen und ästhetischen Anschauungen, ihre Moral, die Kern des Menschen der kommunistischen Gesellschaft. A. HORMANN

Zum Arbeitsfest bereit

Der Rote Samstag naht. Diesen Tag wollen die Einwohner des Oktober-Berzirks der Stadt Karaganda als Fest der Arbeit begreifen.

Es wurde ein Stab für die Organisation und Durchführung des Subbotniks gebildet. Zu ihm gehören sieben Personen mit dem Sekretär des Bezirkspartei-Komitees, Genossen I. S. Rodionow an der Spitze. Im Stab teilte mir der Stellvertretende Vorsitzende des Bezirksvollzugs-Komitees, Pawel Astaschchenko, mit, daß aus den Betrieben die ersten Nachrichten bereits einlaufen. Am Subbotnik werden in diesem Bezirk etwa 80 000 Personen — Arbeiter, Angestellte, Studenten, Schüler, Heer und Hausfrauen teilnehmen. Die Arbeiter der Industriebetriebe, d. h. diejenigen, die wie gewöhnlich arbeiten werden, verpflichten sich, für 780 000 Rubel Erzeugnisse zu liefern, was die Planaufgaben für einen Tag um sechs Prozent übertrifft.

Auch die Bau- und Transportarbeiter haben vor, das Soll für den Tag des Arbeitsfests wesentlich zu überbieten. All das wird es ermöglichen, in den Fonds des Fünfjahresplans mehr als 80 000 Rubel zu überweisen.

Wie die Vorbereitung für den Leninischen Unionsubbotnik in einem der besten Betriebe des Bezirks und der Stadt, im Werk für Heilanzrichtungen „50. Gründungstag der UdSSR“ verläuft, erzählt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Juri Gawrilowitsch Moskowskoy. „In der Kundschaft, die anläßlich der Auszeichnung des Werks mit der Gedenkplakette des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion für die im Jahre 1973 erzielten Arbeitsleistung stattfand, erklärten sich unsere Arbeiter bereit, am 20. April unentgeltlich nur mit eingespartem Rohstoff und eingesparter Elektroenergie zu arbeiten, 3 340 Personen werden auf Arbeit kommen. Die Hälfte davon wird wie gewöhnlich arbeiten, die anderen werden Straßen begrünen, das Werksgelände in Ordnung bringen und begrünen, das Werkstattd einrichten. Man hat beschlossen, an diesem Tag der Heimat für

115 000 Rubel Erzeugnisse zu liefern.

Im Werk hat man die Organisierung dieses Tages bis in alle Einzelheiten durchdacht, das Arbeitsfest bestimmt. Arbeitsgeräte vorbereitet und eine störungsfreie Arbeit gesichert. Man sorgte auch für die gute Stimmung der Menschen: ein Blasorchester wird spielen, ein Informationszentrum wurde organisiert, das am Tag des Subbotnik im Werkfeld operativ beleuchtet, über die Schrittmacher des Wettbewerbs, über die Arbeiterfolge der Werkabteilungen, Schichten und Brigaden berichtet wird.

Im Werk hat sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des Leninischen Unionsubbotniks weitgehend entfaltet.

In diesem Wettbewerb sind die Brigaden der Gußputzer, der Wassili Twelenow vorsteht, die Schlosserbrigade Nikolai Kosejuk, die Brigade Alexander Brichagin aus der Kühlturbauabteilung der junge Kommunist, Former aus der Kesselwerkstatt Viktor Ognewa, der Former Melwis Ismailow tonangebend.“

„Die Bedeutung des bevorstehenden Subbotniks ist sehr groß“, sagte Juri Gawrilowitsch abschließend. „Das ist die Demonstration der Reife des Kollektivs im ganzen und jedes einzelnen Mitglieds. Das Parteikomitee und die Gewerkschaftsorganisation des Werks mobilisieren die ganze Kraft des Kollektivs, damit der Leninische Subbotnik einen neuen Arbeitsaufschwung in der Verwirklichung der Aufgaben des neunten Fünfjahresplans lege.“

R. SCHMIDTLEIN

Karaganda ***

In den Betrieben, Anstalten, Schulen der Stadt Issyk fanden Versammlungen statt, in denen alle Einzelheiten besprochen wurden, was an diesem Tag alles geleistet werden soll.

In der Mechanisierten Wanderkolonnen Nr. 705 werden am Subbotnik 380 Arbeiter teilnehmen. 280 Personen werden an ihren Arbeitsplätzen schaffen. Die beste Brigade von D.

Der Aufruf der Moskauer, am 20. April einen Roten Subbotnik durchzuführen, fand bei den Textilarbeitern des Kamnagern und Kombinatens von Kustanal heißen Anklang. Die Belegschaft hat sich verpflichtet, an diesem Tag 19 Tonnen Garn, 10 000 Meter Stoff sowie 20 000 Meter unbarbeitetes Gewebe zu erzeugen und 15 000 Rubel an den Fonds des Fünfjahresplans zu überweisen.



UNSER BILD: Die Komsomolzen- und Jugendbrigade aus der Vorpostenort unter der Leitung des Kommunisten Johann Miller eine der führenden im sozialistischen Wettbewerb des Betriebs — hat sich verpflichtet, am Roten Subbotnik Produktion mit ausgezeichnete Qualität zu liefern. Foto: D. Neuwirt

Kraus, wird an ihrem Bauwerk arbeiten und 6 500 Rubel verdienen. Das Geld wird in den Fonds des Planjahresfonds überweisen werden.

In der Wegebauverwaltung Nr. 13 werden 490 Arbeiter 8 450 Rubel verdienen. 2 650 Rubel davon sollen ebenfalls in den Fonds des Planjahresfonds überweisen werden. 96 Mann werden nur mit eingespartem Material arbeiten. Die Belegschaft der Stadtmolkerei wird an diesem Tag für 15 000 Rubel Milchprodukte herstellen.

Auch die Studenten, Schüler und Rentner wollen am Roten Samstag nicht abseits stehen. Sie werden in den Wengärten mithelfen, Alteisen sammeln, den Stadtpark reinigen.

Dorothea HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata ***

Wie uns die Stellvertretende des Vorsitzenden des Rayonvollzugs-Komitees von Krasnoznamenska, Gebiet Zellinograd, Nadescha Kondratyewna Haliduk mitteilt, ist im Rayonzentrum und in allen Wirtschaften eine rege

Vorbereitung zum Frühlingsfest der Arbeit im Gange.

Der Rayonstab zur Leitung des Subbotniks hat schon längst den Arbeitsumfang in allen Abteilungen, Wirtschaften, Anstalten und Schulen bestimmt.

Laut den Angaben des Stabs werden am Roten Samstag 42 Arbeitskollektive und 14 Schulen teilnehmen. Insgesamt 1 6 232 Arbeiter und Angestellte und über 5 000 Schüler. Die meisten Arbeiter werden an ihren Arbeitsplätzen beschäftigt sein, die anderen werden Siedlungen, Straßen und Höfe reinigen.

Es soll Arbeit für 27 336 Rubel geleistet, 14 000 Rubel davon aufs Konto des Fünfjahresplans geschrieben werden.

J. SCHLOSS

Jeden Frühling, wenn sich W. I. Lenins Geburtstag nähert, ist das weltberühmte Titan- und Magnesiumkombinat in Ust-Kamenogorsk einer der ersten von allen Betrieben Ostkasachstans, das Initiative hervorbringt, einen Roten Subbotnik zu organisieren. So ist es auch diesmal.

Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen unseres Kombinats haben schon lange konkrete Maßnahmen ausgearbeitet, dank denen jede Abteilung des Betriebs am 20. April ungestört ihr Arbeitsprogramm erfüllen kann.

Die Halle Nr. 5 z. B. in der ich arbeite, wird für 2 000 Rubel Produktion bester Qualität erzeugen. Eine Schlusszerlegung unter der Leitung des Mechanikers W. D. Michailow wird 4 Werkbänke instand setzen und 3 Tonnen Alteisen sammeln.

Das Territorium des Kombinats wird ein angenehmes Aussehen annehmen. Alle Werkstätten des Titan- und Magnesiumkombinats sollen an diesem Tag wohlgestimmt sein, Musik, Rote Fahnen, Losungen und Plakate werden uns für die Arbeit begeistern.

A. BRUCH

Ust-Kamenogorsk ***

Wie auf ein großes Fest bereitet sich das Kollektiv der Zellinograd Pädagogischen Seifullin-Hochschule auf den kommunistischen Subbotnik vor. Daran werden sich 1 700 Stu-

denten und 300 Lehrer beteiligen. Sie werden ihre Stadt und den Institutshof in Ordnung bringen und begrünen, Studienräume renovieren.

Die Studentenbattalions haben vor, in den Objekten des Werks „Kasachselmasch“ und des Jugendpalastes mitzuhelfen. Man berechnete, daß der Umfang der geleisteten Arbeit über 12 000 Rubel betragen wird.

Der Plan der Durchführung des „Roten Samstages“ wurde in den Studentengruppen, auf der gemeinsamen Versammlung der Lehrer und Angestellten sowie auf Komsomol- und Gewerkschaftsversammlungen erörtert. Der operative Stab zur Durchführung des Subbotniks mit dem Rektor des Instituts K. Sh. Shambabajew an der Spitze hat dazu die Laienkunstgruppen, Agitationsbrigaden und Redaktionskollegien herangezogen.

W. SAKOWZEW, Dozent der Pädagogischen Seifullin-Hochschule Zellinograd

Für allseitige Bildung des Menschen

Ohne ein hohes Niveau der Kultur, der Bildung der gesellschaftlichen Bewußtheit, der inneren Reife der Menschen ist der Kommunismus nicht möglich, ebenso wie er ohne entsprechende materiell-technische Basis nicht möglich ist.

L. I. BRESHNEW, Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitags der KPdSU

Die Tätigkeit der Volksuniversität für Kultur in Karaganda ist derart gestaltet, daß sie den hohen Zielen der „Herausbildung der kommunistischen Weltanschauung bei den breitesten Massen der Werktätigen, ihrer Erziehung zu den Ideen des Marxismus-Leninismus“ (L. Breschnew) möglichst annähernd.

Die Universität ist eine wahrhaft massenhafte Institution, die

bis unten ist sie auf ehrenamtlichen Fuß gestellt. Rektor, Dekane, Lektoren, Musiker, Schauspielers und die verschiedensten Illustratoren verrichten ihre Arbeit an der Universität, auf Grund ihres hohen Bewußtseins, auf Kosten ihrer Freizeit.

Bereits 15 Jahre bekleidet Marja Michailowna Michailowna, Referentin der Stadtorganisation der musikalischen Fachschule Ch. Ch. Chamsina, der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR V. I. Krowlow a

Der Universität unterstehen sechs Fakultäten: für Theater und Filmmusik, Musik, darstellende Künste, Literaturkenntnis, kommunistische Erziehung und Naturschutz. Dekane dieser Fakultäten sind hervorragende Fachleute der Stadt: der Hauptregisseur des Stanislawski-Theaters M. S. Silberman, die Direktorin der musikalischen Fachschule Ch. Ch. Chamsina, der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR V. I. Krowlow a

Die Programme der Fakultäten vervollkommen und ändern sich von Jahr zu Jahr. Bei ihrer Erarbeitung werden das ständig steigende Niveau und die aktuel-

len Aufgaben der kommunistischen Erziehung in Betracht gezogen.

In den Lektoren der verschiedenen Fakultäten zählen namhafte Fachleute der Kultur und Kunst wie z. B. die Musikwissenschaftlerin R. D. Stenberg, der Vorsitzende des Vorstandes der Stadtkommission des Künstlerverbandes Kasachstans, der Bildhauer A. P. Bilyk, der Lektor der Stadtkommission der Gesellschaft „Sanjanie“ L. I. Schafirau a

Alle sechs Fakultäten sind mit vorzüglichen Räumlichkeiten versehen: der Palast der Bergarbeiter, das Stanislawski-Theater, das Haus der Künstler, der

Pionierpalast usw. Zweimal im Monat gehen die Hörer der Universität in festlicher Stimmung zum Unterricht.

Heute steht auf dem Plan der Musikfakultät das Thema „Die Komponisten für die Kinder“. Die Lehrerin der Gehörlosenschule S. Kurmanowa spricht über die großen Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart, die immer wieder für die kleinen übrig hatten. Haydn, Beethoven, Tschikowskij, Ljadow, Prokofjew, Kabalewski und andere. Damit ist jedoch der Unterricht nicht zu Ende. Die Schüler der Musikschule neben dem Hören, unter denen sich auch viele ihrer Eltern befinden, ein schönes Konzert zum besten, das mit dem Auftritt des symphonischen Orchesters der Schule unter der Leitung des

Erfolg macht Mut

Aus den Erfahrungen einer deutschen Agitationsbrigade

Einmal lud man Franz Fröse, der damals noch Direktor der Schule Nr. 1 in Abassar war, ins Rayonpartei-Komitee ein und bat ihn, die Sie der Sowchosparteiorganisation im Dorf Thälmann bei der antireligiösen Propaganda mit.

Auf diese Weise machte sich Franz Fröse zum erstenmal mit diesem Dorf bekannt. Schon damals wurde er von dem Umstand aufmerksam, daß die Baptisten in ihrer Tätigkeit gut das ausnutzten, was die Sowjetdeutschen selbstverständlich anzielt — das Volksspieltheater in ihrer Muttersprache.

„Einmal tauchte im Dorf ein junger Baptist, ein Fanatiker, auf, erzählt Franz Jakobewitsch. Er fiel mir auf, daß er unserer Oberschülerin Anja Braun unerbittlich nachjagte. Immer war er ihr gegenüber äußerst zuvorkommend, knüpfte mit ihr Gespräche an. Es stellte sich heraus, daß er sie für einen deutschen Chor warb, den die Baptisten gründen wollten. Anja sang großartig und spielte Gitarre. Aber daraus wurde nichts. Jedoch die Tatsache ist an und für sich sehr merkwürdig. Sie zeigte deutlich, was den Menschen fehlte.“

Das war vor mehreren Jahren. Eben damals beschloß eine Gruppe Enthusiasten aus Abassar: Franz Fröse, Irma Osterlein, Robert Huber und Eduard Merz, die vom Rayonpartei-Komitee aktiv unterstützt wurde, im Rayonzentrum eine Agitationsbrigade zu gründen, die in deutscher Sprache auftreten wollte. Diese Gruppe schlossen sich solche Aktivisten wie Emilie Rupp, Maria Lid, Woldegar Müller, Ella Groß, Ida Baier, Woldegar Dumm, Galina und Hilde Osterle, Viktor Pincek und viele andere an.

Das Kollektiv zeigte Konzerte, hielt Vorträge zu verschiedenen Themen, veranstaltete Treffen mit Arbeitshelnden. Große Hilfe leistete ihnen in den sechziger Jahren der ehemalige Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation und später Sekretär des Rayonpartei-Komitees Nagmet Baitanow (heute Rentner). Bis heute spricht man von ihm mit Hochachtung. Baitanows Werk setzten alle seine Nachfolger fort. Das Rayonpartei-Komitee in der Person des Sekretärs Jekaterina Nesolil und der Leiterin der Abteilung Propaganda und Agitation Katima Bashirowa erweitert dem Kollektiv der Agitationsbrigade unentbehrbare Unterstützung. Zu Fragen der politischen Erziehungsarbeit verhielt man sich hier seit langem sehr sachlich.

In einem Gespräch erzählte Katima Bashirowa, daß das Rayonpartei-Komitee den Umstand berücksichtigt, daß etwa 45 Prozent der Bevölkerung des Rayons Deutsche sind und daher besteht bei solchen Methoden und Formen der politischen Massenarbeit anzuwenden, die diesem Teil der Bevölkerung besonders nah sind.

Eine große Beachtung fand diese Frage auch auf einer Sitzung des Büros des Rayonpartei-Komitees, auf der Arbeitsplan für 1974 erarbeitet und bestätigt wurde.

Seit Jahresanfang hielt man im Rayon schon mehrere Vorträge in deutscher Sprache, veranstaltete Darbietungen der Agitationsbrigade in der Stadt, im Kolchos „Rodina“, im Mastuchowosch, „Akimow-ski“. Zur Zeit bereit man sich auf die Reise in den Karl-Marx-Sowchos vor.

Große Hilfe leisten bei dieser Arbeit die Schulleiter. Sie bilden

den Stamm der Agitationsbrigade verlassen und halten Vorlesungen, sind eine Stütze für das Rayonpartei-Komitee in der ganzen politischen Massenarbeit unter der sowjetdeutschen Bevölkerung. Es sind Menschen verschiedenen Alters. Franz Fröse z. B. steht in seinem sechsundsechzigsten Lebensjahr. Aber er ist immer noch als Inspektor der Stadtabteilung Agitation tätig und ist eigentlich Leiter der Agitationsbrigade. Seine beste Helferin und künstlerische Leiterin der Brigade, Irma Osterlein, eine Frau im hohen Alter, ist Lehrerin an der Schule Nr. 3. Anatol Ogorodnikow und Eduard Merz wirken an der Musikschule. Galina Osterle ist Arztin, Robert und Pauline Huber sind Rentner, Richard Baier — Oberingenieur des Sowchos. Die Jugend ist in der Agitationsbrigade meistens durch Schüler vertreten. Im Winter erreicht ihre Zahl 75 Personen.

Irma Osterlein berichtet mit viel Herzenswärme über ihre jungen Helfer. Mit großem Vergnügen singen die Kinder deutsche Lieder, tragen Gedichte vor und führen deutsche Tänze auf. Kaum wird eine andere Beschäftigung im Zirkel oder eine andere Probe so stark besucht wie diese.

Worauf ist es zurückzuführen, daß dieses Kollektiv so beliebt ist. Den Worten der Kinder nach zieht sie das inhaltreiche und ungewöhnliche Repertoire an (alles in deutscher Sprache), sowie die Konzerte in die Dörfer des Rayons, der grenzenlose Dank von Seiten der Zuschauer, und selbstverständlich die eigene Feinfühligkeit von Irma Jakobewna.

Von Interesse ist auch, daß Irma Jakobewna diesem Kollektiv

große erzieherische und pädagogische Bedeutung beimißt. Die Schüler erwerben hier zusätzliche Sprachkenntnisse und gewinnen Interesse für die sowjetdeutsche Kunst. Um nur einige von den aktivsten Mitgliedern der Agitationsbrigade zu nennen, die Schüler der 10. Klasse Maria Bitter, Vilja Titarenko, Nadja Kraver, Gulja Kasse-nowa, Rosa Jelubajewa, Gena Martin, Elmira Gilmanowa, Lilli Rens, Sasha Schmal, Walja Beresina, Waljka Shussupbekowa, sowie Irma Martin, Tanja Bucharina, Galja Bulschowa aus der 8. Klasse, der Schüler der 5. Klasse Jura, ein Bestand des Laienkollektivs fördert weiterhin das Gefühl des Internationalismus.

Schön war und interessant verließ im Kolchos „Rodina“ das Treffen der Schüler mit dem Leninorden-Träger, Brigadier der Feldabteilung Heinrich Moor. Er erzählte den Kindern über seine Arbeit über die Brigade, über das Leben der Kolchosbauern. Und die Schüler zeigten ihnen ein Konzert von dem man einen kleinen Vortrag in deutscher Sprache hielt.

Die Agitationsbrigade ist immer ein willkommener Gast in den Sowchos und Kolchos. Die Kinder, Ihre Darbietungen finden bei den Zuschauern immer großen Anklang. Während der Konzerte besteht zwischen den Laienkünstlern, Ihren freundschaftlichen Kontakt, von dem sogar die Berufs-kollektive träumen können.

Jetzt ist in der Schule eine verantwortliche Periode eingeleitet — das Schuljahr schließt am Ab-schluß und die Prüfungen naht. Deswegen haben sich der Sache die Vertreter der älteren Gruppe der Agitationsbrigade aktiver angenommen. Ihnen schließt sich das Blas-orchestra aus dem Sowchos „Nowaja Shish“ an, das von Jegor Ehrlich angeleitet wird. Bald wird das Kollektiv in den Karl-Marx-Kolchos fahren.

A. MERZ

Gebet Zelinograd

Der legendäre „Kommunar“

Das ganze Land rüstet emsig zum kommunistischen Unionsjubel, der traditionsgemäß dem Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist. Aus diesem Anlaß dürfte es von Interesse sein, einiges vom Wesen des ersten „Gesamturaler kommunistischen Subotniks“ zu erfahren, der im März 1920 seinen Anmarsch begonnen hatte. Hier soll jedoch nur kurz von einer Episode dieses wahrhaftig gewaltigen Arbeitsplans in der Stadt und Land des Urals berichtet werden, denn diese Episode widerspiegelt bildlich das grenzenlose Vertrauen und die aufrichtige Liebe der Arbeiterklasse des Urals zu W. I. Lenin und der Jungen Sowjetmacht.

Der Bürgerkrieg hatte die Volkswirtschaft vollkommen ruiniert und lähmte, besonders hatte das Verkehrswesen gelitten. Die Hauptschwierigkeiten wurden ja bekanntlich um die Eisenbahnen und deren Umgebung ausgeglichen. Der Eisenbahntransport befand sich also im Ural wie vielerorts im Lande in einer sehr schweren Lage. Im Lokomotivdepot von Tscheljabinsk versammelten sich die Eisenbahner in jenen Tagen zu einer Meeting, das dem kommunistischen Subotnik gewidmet war. Man beschloß, Wladimir Iljitsch Lenin ein Geschenk zum Geburtstag zu überbringen. Im Beschluß der Eisenbahner hieß es:

„Wir nehmen vom Lokomotiv-Friedhof zwei verschlissene Loks und bauen eine „ES-350“ aus ihnen. Wir bringen unsere eigenen Werkzeuge ins Depot und um Werkbänke geben wir die Stadtbetriebe an.“

Es war nicht leicht, dieses Vorhaben zu verwirklichen, aber gesagt — getan. Schlosser und Dreher, Kesselbauer und Kupferschmiede gingen mit großem Arbeits-eifer und proletarischem Klassenbewußtsein ans Werk. Man beschloß, die

ganze Arbeit nach Feierabend auszuführen, zu je zwei Stunden täglich. Die Arbeit wurde in einem kalten und dunklen Raum bei Fackellicht verrichtet. Weder Unter- nahrung noch richtige Kleidung konnten die Eisenbahner dabei aushalten. In den Oberstunden leisteten sie ständig zwei und mehr Soils.

Wie Dokumente bestätigen, war die Lokomotive „Kommunar“ am 4. April fertig, ging aber erst einen Monat später ab, um sich der Hauptstadt zu stellen. Warum? Was hatte die Eisenbahner behindert das Geschenk rechtzeitig, also zum Geburtstag W. I. Lenins, zu überbringen?

Man war sich darüber einig geworden, daß die Lokomotive „ES-350“ allein kein vollkommene Geschenk war und beschloß, einen Zusatz zu fertigen, der die Güterwagen, wo sollen diese herkommen? Ebenfalls vom „Waggon-Friedhof“, auch sie sollten nach des Tages Mühn überholt und instand gesetzt werden. Und dann: in den Güterwagen sollte das eigentliche Geschenk sein — Brot für die Hauptstadt.

Tscheljabinsk

K. ECK

Das erste Getreide kam aus dem revolutionären Slatoust, und zwar 200 Pud. Dann trafen Geschenke zum Geburtstag des Führers der Revolution aus allen anderen Rayons und Ortschaften des Südrails ein.

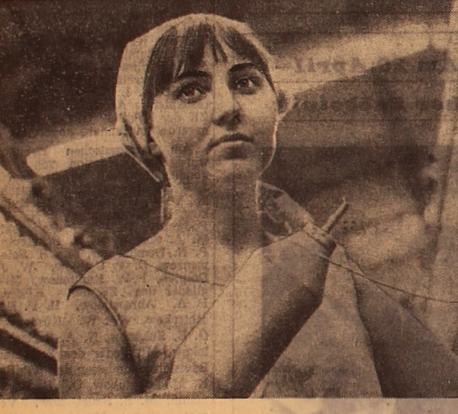
Am 4. Mai ging der „Kommunar“ mit 27000 Pud Weizen, Roggen und Mehl vom Tscheljabinsk-Bahnhof nach Moskau ab. Die Abfahrt war höchst feierlich, sie geschah unter Jubel und Begeisterung des werktätigen Tscheljabinsk.

Für die damaligen Verhältnisse hatte sich der Zug des „Kommunar“ in ganz kurzer Zeit nach Moskau durchgezogen und das Uraler Geschenk dem Kommissar für Nahrungsmittel der Republik A. D. Zjurupa übergeben.

Vor siebenzehn Jahren erinneren sich die Eisenbahner in Tscheljabinsk an ihren legendären „Kommunar“ und leiteten eine Suchaktion ein. Man fand ihn in der Stadt Swobodnyj Im Juli 1957 brachten sie die Lokomotive in ihre Heimatstadt zurück, am 20. April 1960, am Vorabend des 90. Geburtstags von W. I. Lenin, bezog der „Kommunar“ seinen neuen Standort in der Nähe des Kulturpalastes der Eisenbahner. Auf ewige Zeiten. Als liches Andenken an den ersten „Gesamturaler kommunistischen Subotnik“. Freilich, er ist jetzt schwarz gestrichen, der „Kommunar“, aber er war sein ganzes Leben lang stets „rot“...
Tscheljabinsk

Zu den aktivsten Volkskontrollen der Textilfabrik des Baumwollkombinats von Alma-Ata zählt die Wicklerin Sinatda Ait. Sie erfüllt ihr Soll täglich zu 120 Prozent und hat viele Nachfolger.

Foto: D. Neuwirt



Warum so rücksichtslos betrügen?

Die Bewohner des Dorfes Lugowoje, Rayon Kamen, kennen Karolina Gort gut und ehren sie als Menschen eines interessanten und bewundernswerten Schicksals. Sie wurde in Hamburg, der Heimatstadt Ernst Thälmanns, geboren. Nach Sowjetrußland kam sie in den dreißiger Jahren zusammen mit ihren Eltern, die im faschistischen Deutschland nicht mehr wohnen wollten.

Seltdem sind über 40 Jahre vergangen. Jetzt hat Karolina Petrowna ihre eigene Familie, erwachsene Söhne, eine Tochter, auch Enkelkinder sind schon da. Und es gibt für sie keinen besseren und teureren Ort, als der, wo sie ihre Jugend verlebte, hüben und drüben.

Auf meine Frage, wie teuer der Schwester die Wohnung zu stehen komme, antwortete sie: „Etwa 300 Mark monatlich.“

Nach unserem Geld macht das ungefähr 80 Rub. aus. Ziemlich teuer. Es ist eine gewöhnliche Wohnung — zwei Zimmer, Küche, Bad, Gasherd. Als die Schwester hinzutrat, daß die Miete ihre Rente restlos verschluckt, war ich einfach erstaunt.

Und wie soll man sich auch nicht wundern. Will, ihr Mann, bekommt etwas mehr, und das ist alles, womit sie sich ernähren und kleiden. Sofort erinnerte ich mich an einen für uns gewöhnlichen Sowjetmenschen — aber hier sehr gelegentlich — Fall, den ich auch als Beispiel anführte. In Nowosibirsk wohnen meine Bekannten, auch Rentner. Für eine Dreizimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten zahlen sie viermal weniger. Darüber wunderten sich Anna und Will.

„Die Wohnungsfrage ist bei uns ein Problem“, sagte er. „Und nicht deshalb, weil es keine Wohnungen gibt. Ich weiß, in Hamburg stehen ganze Villen frei, und nur deshalb, weil viele Menschen nicht instande sind, die Miete dafür aufzubringen.“

So ist das, der Mensch ist ein Nichts, nur das Geld hat einen Wert. Wohnungen stehen leer und Häuser stehen leer, dann kommt das, was ich gerade kommt. Das geht niemanden an. Jeder sorgt für sein eigenes Wohl.

Leerstehende Villen. Und nebenan, auf der gegenüberliegenden Straßenseite von Annas Wohnung mietet der Neffe mei-

ne Schwagers eine Einzimmerwohnung. Wir waren bei ihm zu Hause, ein kleiner als der andere. Der Neffe ist Hafenerbeiter. Die Frau ist zu Hause, sie wird mit Mühe und Not mit den Kindern fertig.

Und wieder dachte ich in dem fernen Land an mein Haus, an meine liebe Heimat — die Sowjetunion. Nein, nicht gepirht habe ich, ich sagte einfach die Wahrheit. Mit Stolz erzählte ich meinen Verwandten davon, wieviel Aufmerksamkeit man bei uns kinderreichen Familien schenkt — wohlwollender eht e Wohnung stellt man ihnen zur Verfügung, unterstützt sie materiell, sorgt für die Gesundheit ihrer Kinder. Als Beispiel führte ich die Familie Garbus aus unserem Rayonzentrum Kamen an, die 19 Kinder hat. Die Familie leidet keine Not — alle sind gekleidet, vor allen liegt der freie Weg in das arbeitsreiche Leben. Wähle dir einen beliebigen Beruf. Studierende kostenlos. Arbeit. Freue dich an deiner Arbeit und erfreue die anderen mit deinen Taten. Gute Arbeit wird nicht nur gelohnt, man wird dafür prämiert und verdient Achtung und Ehre.

„Das Haupt dieser Familie bekleidet doch wohl einen hohen Posten?“ erkundigte sich der Schwager.

„Er geht einem gewöhnlichen Beruf nach, er ist nämlich Mechaniker.“

„Wann ruht er denn eigentlich?“ fragte jetzt neugierig der Neffe. „Man muß doch sehr viel arbeiten, um für den Unterhalt einer so großen Familie aufkommen zu können.“

Wir wollen noch besser arbeiten

Der jüngste Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Landwirtschaft der Nichtschwartzerezone der RSFSR“ spricht über die grandiosen Pläne und die Försorge unserer Partei-Regierung, um das weitere Wohl des Sowjetvolkes.

Allein im Ural fünfjährig sind 35 Milliarden Rubel für Kapitalanlagen vorgesehen — 29 Gebiete und autonome Republiken der RSFSR werden ihr Landgut verbessern. Es werden neue Sowchos, Rayons und Dörfer entstehen. Grundsätzlich wird sich das Antlitz des Dorfes in der Sowjetunion ändern. Die Produktion der Landwirt-

Im Alter nicht allein

70 bis 80 Jahre sind sie alt, ihr Leben war voller Arbeit und Mühe. Das Hochhaus, in dem sie wohnen, ist jung, es wurde erst vor wenigen Jahren in Frankfurt an der Oder gebaut. 108 alte Menschen erhielten in ihm Einraumwohnungen mit allem Komfort. In zänschen Betreuung der Deutschen Demokratischen Republik, so in Cottbus oder Suhl, errichtete man ebenfalls Häuser, in denen Bürger im höheren Lebensalter bequemeren Wohnraum vorfinden. Schwestern kümmern sich um das Wohl der Frauen und Männer. Ärzte halten für sie spezielle Sprechstunden ab. Das ist nur ein Teil der unzähligen Maßnahmen, alten Menschen einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten, sie in die vielfältigen Geschehnisse unserer Tage miteinzubeziehen.

Sehen wir uns z. B. in Frankfurt/O. weiter an. Da gibt es den Klub der Volkssolidarität, er gehört zu den insgesamt 500 Veteranenklubs und Treffpunkten der DDR. Ihnen ist fast täglich etwas los. Kunstgespräche und Vorträge wechseln mit bunten Veranstaltungen ab. Auch Ausstellungen, die man gemeinsam besichtigt, erregen das Interesse der alten Menschen. Zweimal in der Woche wird sogar nach flotten Weisen getanzt. Das erhält jung und tut genauso gut wie der tägliche Sportspass vor dem Mittagessen.

Die Sorge um den alten Menschen drückt sich in der Deutschen Demokratischen Republik in vielfacher Art und Weise aus. So etwa in einer umfassenden kostenlosen medizinischen Betreuung. Daneben ist man verstärkt darum bemüht, nicht erst mit einer Behandlung zu beginnen, wenn sich der einzelne krank fühlt, sondern alle älteren Bürger regelmäßig vom Arzt untersuchen und betreuen zu lassen.

Die Försorge zeigt sich weiter in den zahlreichen Vereinbarungen, die vielerorts zwischen den staatlichen Organen, den Gremien der Volkssolidarität und der Nationalen Front, dem Deutschen Roten Kreuz sowie den verschiedensten Massenorganisationen abgeschlossen wurden. Darin sind die Aufgaben der Theater- und Filmvorstellungen für Rentner

Als die Neulanderschließung begann, schickte auch das erste Getreide nach Moskau. Auch einige meiner Schüler fuhrten zusammen mit ihren Eltern aus Neuland. Meine älteste Kollegin, die Deutschlehrerin Ella Emminger blieb ihrer Tochter und ihrer Tochter ebenfalls nicht zurück. Pjotr Wasjutin mit seiner Frau, dem Sohn Urschma und der Tochter Vera, Sinur Achmetow mit seiner Frau, den Söhnen Alimchal, Sakir, der Tochter Satim und vier anderen waren auch unter den ersten. Sie begannen ihre Arbeit in der

Hier ein Beispiel. Wir sprachen über Wohnungsprobleme

Lugowoje, Rayon Kamen („Altajskaja Prawda“)

Ursula KÖNIG (Panorama / DDR) A. REMBES



Rassul GAMSATOW

LENIN

Ich sah seine Augen, so braun wie Kastanien, die hellblonden Haare, so flachweich und wellig... Wer kennt nicht das Bild von Wolodja Uljanow, wem war es nicht teuer und lieb und gefällig?

Nie werd ich vergessen zur Schule die Pforte und nimmer mein Lehrbuch, das erste im Leben. — Dort, wo auf dem Umschlag sein Bild und die Worte: Mit Lenin beginnt unser zielsicheres Streben.

Die Zeit eilt dahin wie die schäumenden Wogen. Sie gönnt keine Rast sich, sie kennt keine Schranken. Iljitsch—dessen Worte die Erde umflogen — er scheint auf dem Bild so vertieft in Gedanken,

uns allen so nah — ob zu Tale wir wohnen, ob unser Aul in den Bergen gelegen. Mit Stolz nennt die Heimat allzeit ihren Sohn ihn, Vater — so nennt ihn das Volk allerwegen.

Deutsch von Friedrich BOLGER

Wir tragen die Rote Fahne

Worte nach Walter KRUMBACH
Weise: GERD NATSCHINSKI



Wir tragen die Rote Fahne, es ruft uns der Trommelklang, Stimmt fröhlich ein, du Pionier, in unseren Gesang! Seid bereit, ihr Pioniere! Laßt die jungen Herzen glühn! Seid bereit, ihr Pioniere, wie Uljanow treu und kühn! Wir lernen die Welt begreifen, wir forschen auf froher Fahrt und bauen ein schönes Vaterland nach Lenins Sinn und Art. Seid bereit, ihr Pioniere! Wir wissen: In allen Ländern, hin über die Erde weit, sind Pioniere so wie wir zur Freundschaft stets bereit. Seid bereit, ihr Pioniere! Wir hören die Trommel schlagen, sie hat einen hellen Klang. Die rote Fahne tragen wir mit fröhlichem Gesang. Seid bereit, ihr Pioniere!

Heinrich SCHNEIDER

Am 22. April

Am zwanzigsten April geht Anna mit den Eltern still zum Lenindenkmal groß und schön, um dort den Blumenschmuck zu schmücken. Auch sie legt ihren Nelkenstrauß an Lenins schlichtes Marmorgrab. In dem kleinen Haus und freut sich wie ein kleines Kind, weil da so viele Menschen sind, die ebenfalls die Blumen mehren und ihren Freund und Lehrer ehren.



Kinder-Freundschaft

Zum Roten Samstag

Die Schüler unserer Schule im „Kolchos „III. Internationale“, Rayon Dshetsaj, bereiten sich, wie auch das ganze Sowjetvolk, zum Roten Samstag vor. Diese wichtige Frage wurde schon in der Komsomolversammlung und während eines Pioniermittags besprochen.

In der Unterstufe haben die Klassenleiter die Schüler mit der Geschichte des Roten Samstags bekannt gemacht. Interessant verlief die Versammlung in der 10. Klasse, wo die Schüler lebhaft über den bevorstehenden Arbeitseinsatz sprachen:

„Am 20. April werden 29 Schüler unserer Klasse ihren Beitrag zur Erfüllung des 9. Fünfjahrplans leisten. Wir werden einen Kilometer Akyks reinigen und 30 Bäume pflanzen. Alle Schüler unserer Klasse müssen dabei ein gutes Beispiel für unsere jüngeren Freunde sein.“

An diesem Tag werden 726 Jungen und

Mädchen aus unserer Schule auf die Straßen gehen. Es sollen 3,5 km Akyks gereinigt und 700 Bäumchen gepflanzt werden. Wir werden den Kolchospark aufräumen und das Territorium um unsere Schule in beste Ordnung bringen. Und wenn es auch im Maßstab des Landes keine all zu große Tat ist, aber es macht uns große Freude, denn so wie auch in den vergangenen Jahren wird dieser Tag für die Schüler, Kolchosbauern und andere Menschen unseres Kolchos ein großes Fest sein. Nach der Arbeit veranstalten die Laienkünstler verschiedene Wettbewerbe, und die Kolchosbauern, festlich gekleidet, werden die Zuschauer sein. Wir wissen, daß derartige Subbotniks unser Land reicher, herrlicher und schöner machen.

Irene SIEGLE,
Schülerin der 10. Klasse
Gebiet Tschimkent

Modelle fahren zur Unionsleistungsschau

ALMA-ATA (Fr.). Die meisten Absolventen der Technischen Berufsschule Nr. 48 arbeiten in der Alma-Ataer Abteilung der Kasachischen Eisenbahn. Schon einige Jahrzehnte lang führen die Absolventen dieser Berufsschule große Loks oder arbeiten im System der automatischen Steuerung usw. Die heutigen Absolventen — das sind Fachleute mit technischer Mittelschulbildung, die sich in der

modernen Eisenbahntechnik gut auskennen. In der Fachschule ist der ganze Komplex von technischen Lehrmitteln vorhanden, den die Schüler unter Anleitung ihrer Lehrer Viktor Buchholz und Alexander Korabljow angefertigt haben.

Großen Erlernungsgeist im Modellieren von verschiedenen Anschauungsmitteln legen die Berufsschüler Albert Bischow, Alexander Richter und Viktor Pono-

marjow an den Tag. Alle drei sind zukünftige Elektromechaniker des Eisenbahntransports. Eines ihrer Modelle wurde in der Unionsleistungsschau ausgestellt als Muster des technischen Schaffens der Berufsschüler. Zur Zeit bereitet man sich in der Technischen Berufsschule Nr. 48 zur nächsten Ausstellung in der Unionsleistungsschau vor. Und da gibt es schon so manches — 30 Lehrzimmer wurden komplex ausgestattet.

Alwine BENNER

Zu Lenins Geburtstag

Geputzt sind die Schuhe, gebügelt das Kleid, die schneeweiße Schürze liegt auch schon bereit. Zu seinem Geburtstag lud Lenin uns ein, da wollen wir festlich gekleidet sein. Was wir Oktoberkinder denken Lenin zu seinem

Geburtsstag zu schenken ihm Blumen,

die wunderschön, und das Versprechen, durchs Leben zu gehen, wie er ging durchs Leben: all' unsere Kräfte der Heimat zu geben, zu leben wie er, zu lernen wie er, zu kämpfen wie er.

Schützt die Ameise!

Die Ameisen spielen bekanntlich eine große Rolle im Schutz des Waldes. Ein großer Ameisenhaufen vernichtet an einem Tag etwa ein Kilo schädlicher Insekten. Außerdem bringt der Ameisenhaufen auch noch anderen Nutzen. Er trägt zur Bereicherung des Bodens an organischen Stoffen bei, verbessert die Lüftung des Bodens.

Zur Zeit unternehmen in unserem Land viele Forstwirtschaftlichen Maßnahmen zum Schutz der Ameisen und ihrer Verbreitung. So wurden zum Beispiel im Gebiet Kubytschew alle Ameisenhaufen auf Rechnung genommen, — man zählte ihrer 30000. Es werden Karten ihrer Verbreitung aufgestellt, und gleichzeitig auch „Projekte“ ihrer Übersiedlung im Frühjahr auf Waldflächen, wo es zu wenig oder keine Ameisen gibt, ist vorgesehen, in den nächsten zwei Jahren 10000 neue Ameisenansiedlungen zu gründen.

A. BOXHORN
Kubytschew

David JOST

Der Star

Das Auge klein Suschens wie Sonnenglanz strahlt: Sie hat in ihr Hellen ein Stärlchen gemalt.

Als Walja, der Kater, erblickte den Star, erglühete wie Feuer sein Augenspaar.

Doch als er zum Sprünge ansetzte im Nu, schlug Suschen das Hett vor der Nase ihm zu.

Anf den Stunden für Werken in der Akljubinsker Mittelschule Nr. 19 bei Lehrerin Olga Kell ist es immer sehr interessant. UNSER BILD: Werken in der 3w. Foto: Soja Tassemenowa

Schüler über ihre Berufswahl

Das Schuljahr geht zu Ende. Uns Lehrer der Mittelschule geht es sehr zu Herzen, was aus unseren Zöglingen wird, welchen Lebensweg sie für sich wählen. Wir möchten, daß möglichst mehr Abgänger in ihrem Heimatdorf bleiben. Unlangst organisierten die Klassenleiter der 8. und 10. Klassen Linda Peno und Tamara Walter eine gemeinsame Klassenstunde. Das Thema lautete „Mein künftiger Beruf“. Der Klassenstunde wohnten namhafte Gäste bei. Die Klassenleiter hatten Fragebogen aufgestellt, und die Antworten der Schüler ergaben, daß 37 Prozent der Abgänger der 8. und 10. Klassen Ackerbauern, die anderen Lehrer, Ärzte werden wollen. Die Schüler sprachen über die von ihnen gewählten Berufe mit großer Wärme und Sachkundigkeit.

Valentina Wentland:
Schon lange träumte ich, Agronomin zu werden. Von Kindheit auf bin ich an den warmen Atem des Bodens gewöhnt, an den Steppenwind, der mir die herben Gerüche des Weizens und des Getreides, ferner Regen brachte. Es schien mir stets, daß es ohne all das überhaupt unmöglich ist zu leben. Es kostet viel Arbeit und Energie, um den Boden fruchtbar zu machen, daß auf ihm stets Gärten blühen und un-

übersehbare Getreidefelder reifen. Dazu braucht man auch Kenntnisse. Der Beruf des Agronomen ist wohl der edelste auf der Erde. Das Leben des Agronomen ist mit ständigen Sorgen und Suchen erfüllt. Seine Zeit ist immer aufs äußerste beansprucht, besonders während der Aussaat und der Ernte. Im Frühling muß er dafür sorgen, daß der Samen rechtzeitig in den Schoß der Erde kommt, denn ist auch schon bald die Heumähd da. Doch die Früchte seiner Arbeit kommen im Herbst, mit der Ernte. Mächtige Getreidemästen sind der Lohn für seine schlaflosen Nächte und sorgenvollen Tage. Die Ernte ist geborgen, auf die Tagesordnung kommen immer neue Fragen: die Düngung der Felder, die Ansammlung von Feuchtigkeit, die Überholung der Technik usw. All das sind Sorgen des Agronomen, und ebendeshalb zieht mich dieser Beruf an. In der landwirtschaftlichen Produktion bin ich kein Neuling. Jeden Sommer arbeite ich seit der 5. Klasse auf unserer Versuchstation, Vater und Mutter arbeiten auf der Felder, ich helfe ihnen. Ich liebe es, aufs Feld zu fahren und dort zu arbeiten. Auch habe ich schon den Fahrerschein eines Traktors der 3. Klasse. Ich bin Mitglied der Schüler-Poch-Arbeiter, im Sommer bearbeiten wir mit dem Traktor unsere Mais- und Kartoffelfelder. Ich bin überzeugt, daß sich mein Traum verwirklichen wird.

Aljoscha Jaschtschenko:
In unserer Schule propagiert man nicht nur landwirtschaftliche Berufe. Ich z.B. habe beschlossen, Marine-Offizier zu werden. Mein Traum besteht nicht auf romantischen Vorstellungen. Um Offizier zu werden, muß man viel lernen und hart arbeiten. Man muß eine gute Gesundheit haben, ausdauernd sein. Von Kindheit auf beschäftige ich mich mit Sport. Auch Deutsch habe ich gut gelernt — ein Offizier muß eine Fremdsprache kennen. In Mathematik, Physik kenne ich mich gut aus. Ich besuche den fakultativen Unterricht in Mathematik, Physik, Geschichte, einen Zirkel für Funkwesen und lese viel Schönliteratur. Ein Offizier muß allseitig gebildet sein, feste Überzeugungen haben.

Mein Vater war Kriegsinvalide. Er hat mir viel über den Krieg erzählt. Ich will nicht, daß sich die Schrecken eines Krieges wiederholen, deshalb will ich Marineoffizier werden, um den Frieden unserer Heimat zu bewachen und zu beschützen. H. HARMEL
Gebiet Kokschtetaw

Die Welt in ihrer Vielfalt

Eben wie ein großer Dichter weiß die Natur auch mit den wenigsten Mitteln die größten Effekte hervorzubringen. Da sind nur eine Sonne, Bäume, Blumen, Wasser und Liebe. Freilich, fehlt letztere im Herzen des Beschauers, so mag das Ganze wohl einen schlechten Anblick gewähren, und die Sonne hat dann bloß soviel Stellen im Durchmesser und die Bäume sind gut zum Einhalten, und die Blumen werden nach den Staubfäden klassifiziert, und das Wasser ist naß.

H. HEINE
Es ist Frühling. Die Schuhe sind durchnäßt. Doch der Anblick der Natur, der klare hohe Himmel, die warme Sonne, das lustige Zwitschern der Vögel machen den Menschen glücklich. Es ist Herbst. Der Mantel trieft vor Nässe. Doch da arbeitet sich die Sonne durch die Wolken, und schon leuchten die Bäume oant und golden. Und wieder ist der Mensch glücklich. Das Wasser ist naß. Es hängt vom Charakter des Menschen ab, wie er die Natur auffaßt, welche Gefühle sie in ihm erweckt. Auf eine besondere Art wirkt die Natur auf die Künstler. Wenn wir das bekannte Bild von Wassnezow „Aljonuschka“ ansehen, so wissen wir nicht so-

Wolken, sie schimmern rosa im tiefen Blaugrün des Himmels. Sonnenlicht umhüllt auch das Mädchen. Mit gesenktem Haupte sitzt Aljonuschka auf dem Stein, die Augen in die Tiefe gerichtet, wo ihr Bräutigam ertrunken ist. Es herrscht tiefe Stille. Das Wasser ist ein großer schwarzer Spiegel. Das Schweigen der Natur macht den Kummer des Mädchens noch größer. Das ist uns Zuschauern verständlich. Betrachten wir das berühmte Bild von Schischkin „Das Roggenfeld“ oder einfach „Roggen“. Dieses Meisterwerk ist uns so gleich sehr nahe. Ein Feldweg verläuft sich in dem goldenen Ahrenmeer. Vereinzelt alte Kiefern lassen die fruchttrunknen Ähren, die im sanften Herbstwind leicht schaukeln, noch näher treten, machen sie für uns noch teurer und lieblicher. Die Feierlichkeit des hohen und klaren Himmels scheint eine Hymne dem menschlichen Fleiß zu singen. „Das Mädchen mit der Eberesche“ von Lytschkow ist ein farbenreiches Freude erweckendes Bild. Das wohlwollende Lächeln des Mädchens im Vordergrund, einen Ebereschensbaum in den Armen und einen Ebereschensbaum hinter sich, stimmt uns fröhlich. Das Grelloit der Ebereschensbeeren, das grelle gelbe Kopftuch mit rotem Ornament, das Blau der Augen, das Rosa der Wangen und das frische Rot der Lippen verraten das gesunde Glück, von dem das Mädchen erfüllt ist. Verschiedene Gefühle erwecken im Menschen diese drei Meisterwerke. Aber die Bilder haben auch etwas Gemeinsames — das herbstliche Kolorit. Und dieser Bezug auf eine bestimmte Jahreszeit, hier auf den Herbst, erlaubt uns, sie in eine Reihe zu stellen. Die Künstler erreichten hier große Meisterschaft. Ihr Herbstlied klingt auf drei Arten, es vereint sich in dem dreistimmigen Loblied der Natur und dem Menschen. Das Wasser ist nicht nur naß. Es ist groß und klein, hell und dunkel, flach und tief, still und stürmisch. In einem einzigen Wassertropfen kann sich die ganze Welt in ihrer Vielfalt abspiegeln. Olga UBERT

In der Mittelschule Nr. 2 in Mankinsk, Gebiet Zelnograd, wurde vor kurzem eine Exkursion nach Zelnograd unternommen. Eine Gruppe Beschützer machte sich mit der Arbeit des Polygraphischen Kombinate und anderen Sehenswürdigkeiten der Gebietsstadt bekannt. UNSER BILD: Exkursionsleiternehmer — (von links) Alexander Solowjow, Valentin Keller, Lena Karpenko und Wowa Fedjonow. Foto: G. Mühlberger

Treffen mit Absolventen

Das letzte Jahr lernen wir in unserer Mittelschule in Kijaly. In unserer Schule hat sich eine gute Tradition eingebürgert — jeden Frühling findet bei uns ein Treffen der ehemaligen Schulabgänger statt. Die Verantwortlichen für die Vorbereitung dieses Abends sind stets die Schüler der 10. Klassen. Unter den Absolventen, die in diesem Jahr bei uns zusammengetrafen, waren Ärzte, Arbeiter, Militärs. 19 Lehrer unserer Schu-

le haben einst auch hier gelernt. Zum Schluß des Abends wurde wie üblich ein Konzertprogramm zum besten gegeben. Das waren Lieder und Scherze, eine Gruppe Mädchen sang unter Begleitung unseres Estradenensembles. Der dramatische Zirkel trat mit zwei kleineren Bühnenstücken auf. Dann gab es Tanz, verschiedene Spiele. Larissa MANTEL, Schülerin der 10. Klasse Gebiet Nordkasachstan



in vergangener Woche

Es naht der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen im Kampf gegen Imperialismus, der 1. Mai. Zusammen mit allen Sowjetmenschen bereiten sich die Werktätigen Kasachslands vor, den Feiertag mit neuen Arbeitsleistungen zu begehen. Darüber berichteten Materialien auf den ersten Seiten der Zeitung, in der Rubrik „Parleure“ stand der Artikel „Erziehung zur Aktivität“ über den Lauf des Umtausches der Parteidokumente des Eigenkorrespondenten der Zeitung im Gebiet Mangyschak A. Iskabajew; der Beitrag des stellvertretenden Leiters der Abteilung Propaganda und Agitation im Gebietspartei-Komitee Deshaskestan T. Kydyrbajew heißt „Schule der Erziehung“.

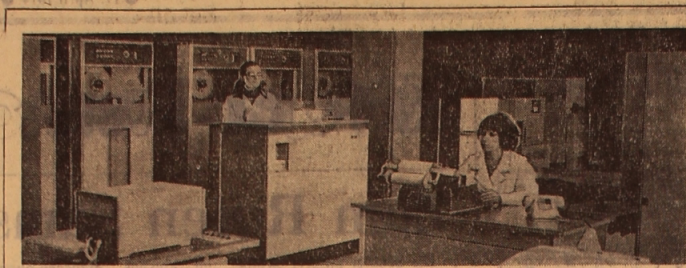
Der Kandidat der Wirtschaftswissenschaften O. Kussonow ist mit dem Artikel „Nützliche Methode der Wirtschaftsführung“ — Empfehlung für diejenigen, die die Grundlagen der ökonomischen Wissenschaften studieren, — vertreten. Und der Beitrag des Leiters der Gebietsverwaltung für technische Fachausbildung Gurjew B. Ismaganow ist den Problemen der technischen Fachausbildung gewidmet.

„Nur leere Worte...“ — so heißt der Artikel des Eigenkorrespondenten O. Kaljew, in dem auf die Mängel in der Heranbildung von Mechanisatoren in den Wirtschaftlichen des Sowchos „Mamlutski“ im Gebiet Nordkasachstans hingewiesen wird.

Sie kurzem meiste das Kollektiv der Alma-Atar Süßwarenfabrik die Produktion einer neuen Bonbonsorte „Sijagu“ — zu Ehren der Beschäftigten ihres Betriebs, der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Tulendinowa. Darüber berichtet die Reportage von A. Sheparow aus Alma-Ata.

B. Issajew's Artikel zum Thema Moral heißt „Halt! Linksfahren verboten!“ — Es ist ein Problematik über die Taxifahrer in Alma-Ata.

Die Sonntagsausgabe brachte den Beitrag „Wettbewerb und Aktivität der Massen“ des stellvertretenden Vorsitzenden der Abteilung Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachslands A. Aidarow und die Humoreske „Das Telefon“ von S. Alshikow.



Die Serienfertigung neuer Steuerungsrechenkomplexe M4030 ist im Werk für Elektrorechen- und Steuerungsanlagen in Kiew gemästert worden.

Der Hauptzweck des M4030 ist als Zentralmaschine in den automatisierten Systemen für Steuerung technologischer Prozesse der Betriebe und ganzer Industriezweige zu dienen. Außerdem kann dieser Komplex in den Systemen der Automatisierung wissenschaftlicher Experimente, bei der Projektierung, bei Forschungs- und Ingenieurberechnungen eingesetzt werden.

Er ist um ein Mehrfaches leistungsfähiger und zuverlässiger als sein Vorgänger und vermag bis 100.000 Operationen pro Sekunde auszuführen.

Die neuen Komplexe finden bereits in vielen Großbetrieben der Sowjetunion Verwendung.

UNSER BILD: Der Steuerungsrechenkomplex M4030 im Einsatz.
Foto: APN

Neues aus Wissenschaft und Technik

Großes Forschungsinstitut für Augenkrankheiten

Ein großes wissenschaftliches Forschungsinstitut für Augenkrankheiten wird in Moskau gebaut. Es wird seine Anstrengungen auf die Lösung aktueller Fragen der modernen Ophthalmologie konzentrieren. Das erklärt B. Alexejew, einer der Leiter dieses Forschungszentrums, in einem Interview.

In unserer Zeit, sagte Alexejew, hat die Belastung der Augen stark zugenommen. Die Augenkrankheiten weichen nicht zurück, es sei denn das Trachom, das dank den grundlegenden sozialen Umstellungen in der UdSSR beziehungsweise durch die Verbesserung der Lebensbedingungen und die Bekämpfung der Blindheit ist weiterhin grüner Star. Deshalb wird sich das Institut mit dieser heimtückischen Erkrankung eingehend befassen. Große Hoffnungen werden auf Mikrochirurgie der Augen mit Speziallasern gesetzt, die zum ersten Mal gegen grünen Star von Professor M. Krasnow, dem Direktor des neuen Instituts, eingesetzt wurden.

Boris Alexejew führte weiter aus: Die Lasertechnik wird im Institut auch bei der Heilung einer anderen schweren Erkrankung, der Gefäßstörungen der Netzhaut eingesetzt. Schon heute kann man mit Argonlasern feinste chirurgische Eingriffe an den Gefäßen der Netzhaut vorgenommen werden.

Weit verbreitet sind heute auch Defekte des optischen Mediums der Augen, vor allem Kurzsichtigkeit. In einigen Ländern werden von Kurzsichtigkeit 25 bis 40 Prozent der Bevölkerung betroffen. In letzter Zeit wird Kurzsichtigkeit durch chirurgische Operationen beseitigt. Neben der Vervollkommnung der Technik solcher Operationen werden Mitarbeiter des Instituts auch an modernen Methoden der optischen Korrektur des Sehvermögens, insbesondere mit Hilfe von Kontaktlinsen sowie durch Einsetzen künstlicher Augenlinsen nach Beseitigung der Katarakte.

Das neue Forschungszentrum, besetzte Alexejew abschließend, wird modernste Geräte und Einrichtungen erhalten. Den Ärzten werden Laser- und Ultraschallanlagen zur Diagnose und zur Behandlung der erkrankten Augen, biochemische und zytologische Laboratorien, Computer, moderne Operationsräume und Arzneimittel zur Verfügung stehen.

Seine Arbeitsbahn begann Bergert mit dreizehn Jahren. Im Sommer machte er bei der Heubehaufung mit, im Winter half er das Futter von den Schobern zu den Stallungen zu transportieren, aber so recht gefiel ihm die Arbeit bei den Schafen.

„Das Klubhaus des Sowchos „Schakat“ ist voll besetzt. Hier haben sich Bestarbeiter der Wirtschaft zusammengefunden, um der Einigung zu arbeiten und die dailen bei zu wohnen.“ Hier erhielt auch Johann Bergert den Orden „Ehrenzeichen“.

Am Abend nach der Einhandigung hatten die Bergerts viele Gäste, unter denen auch Tukan Kuanow war. Er ist schon in den Rentnerjahren, steht aber noch tüchtig seinen Mann. Johann Bergert kannte er schon, als dieser ein Knips war, zur Schafzucht, er seinem unermüdlichen Gehilfen zu der hohen Regierungsauszeichnung.

Die Überwinterung der Schafe verlief in diesem Jahr mit Erfolg. Jetzt bereiten die zwei Schäfer ihre Knipsen vor, die im Juni stattfinden wird.

P. BORODICHIN
Gebiet Pawlodar

Arktisexpedition Sewer-26

Das Nordpolarmeer von den Küsten Sibiriens bis zum kanadischen Archipel und von Spitzbergen bis Alaska ist zu einem großen Forschungslaboratorium geworden. Dort forsch die Luftexpedition für hohe Breiten Sewer-26 des Instituts für Arktik und Antarktik — führendes wissenschaftliches Zentrum für komplexe Erforschung der Natur des arktischen Nordens und des Polarbeckens.

TASS-Sonderkorrespondent Nikolai Konstantinow, der an der Expedition teilnimmt, lüftet aus der Bucht Temp auf den Neusibirischen Inseln, die Hauptaufgabe der Expedition ist die komplexe ozeanographische Aufnahme des ganzen Polarbeckens auf einer Fläche von rund 13 Millionen Quadratkilometern. Die Geschichte der Arktisforschung kannte bisher solche Dimensionen nicht. Landungen von Wissenschaftlergruppen und Beobachtungen werden in 180 Punkten des Nordpolarmeeres vorgenommen.

Der Leiter der Expedition, Nikolai Blinow, betonte, eine statistische Analyse und ein Vergleich von Angaben, die an denselben Punkten in Zwischenraum von fünf bis sechs Jahren gewonnen werden, würden

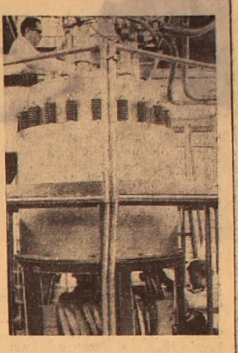
es gestatten, Modelle des Welters und Klimas, der Wechselwirkung des Ozeans und Atmosphäre, des Wasser- und Eisregimes zu entwerfen und zu präzisieren. Dieses Programm mit der Bezeichnung „Polarexperiment“ (Poleks) werde es ermöglichen, Methoden einer präzisen Prognose des Welters und Klimas für große Territorien der nördlichen Hemisphäre zu finden und einen genaueren Zusammenhang der Naturbesonderheiten der Arktis mit den globalen Prozessen in der Atmosphäre herzustellen.

Nikolai Blinow unterstrich, an der Ausführung des von sowjetischen Wissenschaftlern ausgearbeiteten Programms nahmen jetzt auch Forscher und wissenschaftliche Zentren verschiedener Länder Europas und Nordamerikas teil.

MOSKAU. In den wissenschaftlichen Laboratorien aller Welt werden weitgehend Vorrichtungen angewandt, die Magnetfelder erzeugen und als Hauptinstrumente bei vielen experimentellen Erforschungen der Makro- und Mikrowelt dienen.

Ende des vorigen Jahres wurde ein kombiniertes Magnetsystem erfolgreich erprobt, das erstmalig in der Welt ein ortsfestes Magnetfeld mit einer Spannung von 250.000 Oersted erzeugte. Die Schöpfer des Systems sind die Wissenschaftler des Kurchatow-Instituts für Atomenergie, des Jermow-Forschungsinstituts für elektrophysikalische Apparatur und des Staatlichen Komitees der UdSSR für Nutzung der Atomenergie.

UNSER BILD: Das kombinierte Magnetsystem im Kurchatow-Institut.
Foto: TASS



DER VERDIENTE Arbeiter der Landwirtschaft Kasachslands

Tukan Kuanow — ist im Sowchos „Schakat“ ein angesehener Mann. Seine Erfolge in der Schafzucht sind im ganzen Gebiet Pawlodar bekannt. Zu ihm kommt man aus anderen Wirtschaften, um Erfahrungen zu übernehmen. Freilich geschieht es auch in den anderen Wirtschaften, daß man von hundert Mütterschafen über hundert Lämmer erhält, aber jedes Jahr stabil 115—120 Lämmer, wie das bei Tukan Kuanow der Fall ist, kommt im Gebiet nur selten vor. In diesem Jahr erzielte er mit seinem Gehilfen Johann Bergert sogar 125

Menschen aus unserer Mitte

Zwei Freunde

Lämmer von je hundert Mütterschafen.

Johann Bergert arbeitet mit dem Leninordenträger Tukan Kuanow das siebente Jahr zusammen. „Vorher betreute er die Schule zusammen mit einem anderen Oberhirten. Nun mache ihm eines Tages Kuanow den Vorschlag, sein Gehilfe zu werden. Bergert willigte

nicht sofort ein, denn er wußte, wie streng der Oberhirt war, glaubte, dabei konnte nichts heraus. Endlich aber sagte er zu, und es ging alles besser als er vermutet hatte. Tukan Kuanow stellte wirklich große Forderungen, deren Erfüllung wie Kraft und Energie verlangte aber Johann Bergert war selbst bemüht, sein Bestes zu tun.

„Das ist interessant“

„Der Kuß“ der Elstern

CANBERRA. Die Elstern, deren Sorglosigkeit auf allen Kontinenten allbekannt ist, waren vor kurzem die Ursache einer großen Havarie im System der Elektroenergieversorgung in Sydney. Durch ihre Schuld blieb eine Reihe Vororte dieser größten australischen Stadt im Laufe fast einer ganzen Stunde ohne Strom.

Das geschah in der Dixon-Straße im Bezirk Beconnhill, ungefähr 20 Kilometer vom Stadtzentrum Sydney.

Zwei Elstern, erzählten Augenzeugen hätten auf aperten Drähten der Hochspannungsleitung von 11 Kilovolt gesessen. Für einen Augenblick, vielleicht schien es auch nur so, berührte einer der Vögel mit seinem Schnabel den anderen, „küßte“ ihn. Und sofort loderte eine blitzblaue Flamme auf, erdrönte eine ohrenbetäubende Explosion, und auf dem Pfosten aufgestellten Transformatorblöcken schwebte quill schwarzer Rauch. Schwere Leistungsdrähte stürzten zu Boden.

Die Vögel hatte man einige Schritte vom Pfosten gefunden. Die verkohlten Elstern lagen nebeneinander.

„Behandelt wird die Sache...“

Auf Strümpfen gegangen und doch ertappt

„In diesem Fall waren es besondere Leute Höfliche“, erzählte Valentina Djatschenko, Untersuchungsrichterin der Stadtabteilung Innerer, Hauptmann der Miliz, die besuchten die Wohnungen, öffneten akkurat die Tür (natürlich ohne Beisein der Wirte), zogen sich am Eingang sogar die Schuhe aus, um den Wirten ja keine unangenehme Arbeit mit dem Straßenstaub zu machen und... um keine Spuren zu hinterlassen. Sie hatten ausgesuchte Manieren: Nahmen nur goldene Uhren, Broschen und Ohringe mit Verachteten auch nicht Geld, wenn sie es in der Wohnung fanden.“

Die „ausgesuchten Manieren“ der Diebe fußen auf Berechnung. Die Geschädigten entdeckten nicht sogleich den Verlust. Und bis sie ihn gewahrt wurden, waren längst alle Spuren verwischt.

In die Stadtabteilung der Miliz liefen Klagen ein von den Bewohnern des Hauses Nr. 14 im 3. Mikrorayon, aus den Wohnhäusern des Leder- und Schuhkombinats. Die „Gäste“ aber in den Zimmern auf Strümpfen gingen, nie grob mit den Möbeln der Besitzer umgingen, war es schwer, ihnen auf die Spur zu kommen.

Es vergingen Tage, Wochen, Monate... Da nahmen die Mitarbeiter der Miliz zwei Männer auf dem Trödelmarkt fest, die bald einem, bald dem anderen ihre Goldwaare anbieten. Das war der 30-jährige Viktor Junjasow und der um 10 Jahre jüngere Iwan Postolny. Ersterer war schon vorbestraft, arbeitete nirgendwo, stahl, verschleierte das Diebesgut und machte sich froh mit Wein und tollen Weibern. Iwan Postolny war genau so ein Tagelöhner, nur ohne Vorstrafe.

Viktor Junjasow wohnt in Untermele bei Anatoli Bolgow — dem Dispatcher vom Phosphatwerk. Das Ehepaar Bolgow wußte, daß Viktor nicht arbeitet, sie waren Zeugen, wie er mit den eingeladenen Frauen einen lust-

Entdeckung der kolumbianischen Archäologen

BOGOTA. Überreste von Indianeransiedlungen der Vorkolumbuszeit wurden von den Mitarbeitern des Kolumbianischen Instituts für Anthropologie in der Gebirgen Sierra-de-Nevada-Santa-Marta im Departament Magdalena entdeckt. Ihrer Meinung nach lebten in diesem Ort vor 1000 Jahren vor unserer Zeitrechnung Indianer des ältesten kolumbianischen Stammes — der Taironas.

Zu bewundern sind die komplizierten Ingenieurbauwerke der alten Bewohner, behaupten die Anthropologen.

Das Nationalmuseum in Togo

COTONOU. Die togolische Regierung faßte den Beschluß über die Gründung eines Nationalmuseums, dessen Expositionen der Geschichte, Ethnographie und Kultur von Togo gewidmet sein werden. Es ist auch vorgesehen, einen botanischen und zoologischen Garten beim Museum zu eröffnen, wo sich die Besucher mit der ganzen Mannigfaltigkeit der Flora und Fauna des Landes bekannt machen können. Man will hier auch Muster der Baukunst verschiedener Völkerstämme von Togo zusammentragen und ein Dorf bauen, in dem vor den Augen der Besucher Handwerker arbeiten werden.

Das Nationalmuseum, das unter der Ägide des Ministeriums für Angelegenheiten der Jugend, des Sports, der Kultur und Forschungsarbeiten gegründet wird, ist auch beauftragt, den Schutz der historischen und Kunstdenkmäler zu gewährleisten und durch ihre Tätigkeit die Erhaltung und Entwicklung der reichen Kulturtraditionen der Völker Togos zu fördern.

Der ganze Bach

Versuch einer Monographie

Von David WAGNER



In den Anfangszwanziger entstand ein neuer Typus des Dorf-schullehrers: Der Lehrer als Hauptkämpfer der Kulturverbreitung im Dorf, als Aktivist des gesellschaftlichen Lebens. Ich kenne kein genaueres verallgemeinertes Porträt des Dorfschullehrers jener Zeit, als das von dem Schriftsteller H. Bachmann in knappen Worten entworfen. Da dies auch voll und ganz auf den Volkslehrer Franz Bach zutrifft, so ist einiges aus dieser Porträtstudie zitiert.

„Du gibst Dir wenig Mühe aufzufallen, aber Dein Tun merkt und spürt jeder... Du willst von innen glücken und nicht von außen glänzen... Ich weiß, daß Du Deine Bildungsergüsse hat er kämpfen müssen, es hat Dir viel Mühe gekostet, bis Du nur die Zentralschule hinter Dir hattest. Das weitere war eine errungene Selbstbildung. Du hast ganze Bibliotheken verschlungen, um Dein Bildungsdurst zu löschen. Das ging aber eben so still zu, wie Du auch heute Deine Arbeit ohne Geräusch und Lärm vollbringst. Aber die Kinderherzen jubeln Dir zu, und die Kinder hängen an Dir mit grenzenloser Liebe. Auch die Gesellschaft Deiner Mitbürger schätzt Dich, wenn sie auch etwas wenig von Dir spricht. Sie sieht Dich zwar nicht in jeder Versammlung und bei allen Sitzungen, aber Deinen Auftritten kommt sie mit feierlicher Aufmerksamkeit entgegen, denn Du wirst nie mit leeren Phrasen um Dich werfen — was Du sagst, ist durchdacht und erwogen, was Du Dir zu tun vornimmt — ausführbar und mit Erfolg gekrönt. Außerlich ruhig

und gelassen, kochst in Dir der unangenehme Haß gegen jeglichen Parasiten, der sich an das Rad der Geschichte hängt, um es aufzuhalten... Du wachst mit jedem Tag, denn Du ruhest nie, sondern wühlst Dich immer tiefer hinein in die Wissenschaft und in das wirkliche Leben. Wachse nur und reife aus! Deine Zeitgenossen und deren Nachkommen werden Dich nicht verkennen und die Früchte Deines Schaffens ganz verwerten!“ (H. Bachmann, Durch die deutschen Kolonien des Bérésaner Gebiets, 1929).

Im schwülen Jahr 1921 schrieb Fr. Bach einige grundlegende Beiträge über die neue Schule, über die Grundzüge des polytechnischen Unterrichts, der Lesen- und Schreibunterricht sich nicht als etwas Isoliertes, für sich allein Bestehendes und sich selbst Bezweckendes zu betreiben, sondern als Faktor der allgemeinen Entwicklung zu betrachten. Sein pädagogisches Prinzip prägte Fr. Bach mit dem Reimsatz: Durch Auge, Ohr und Hand — zum Herzen, zum Verstand.

In diesem Sinne verfaßte er zwei Fikeln, die er liebevoll mit eigenen Zeichnungen versah. Im Gründungsjahr der UdSSR (1922) erschien in Pokrowsk sein Lehrbuch „Lerne lesen. Erstes Lesebuch für die deutschen Kinder des Bundes der Räterepubliken“, das später auch in Moskau verlegt wurde und fünf Auflagen erlebte. Aber damit begnügte sich der Lehrbuchautor nicht; er schrieb methodische Lehrbriefe für den muttersprachlichen Unterricht.

Er schrieb „Das Lied vom Stahlblech“: „Frisch, Genosse, frisch voran immer frisch bei unsrem Werke, Überbietend weit den Meilen, Für des Landes Wohl und Stärke!“

Er schrieb „Das Lied vom Metall“: „Hört ihr? Voll Inbrust erschallen Über Gänge und Tal Rufe nach Erz und Metallen: Eisen und Kupfer und Stahl... Der Dichter rief den heute legendären Helden der ersten Planjahrlünfte zu:

„Dorthin, dorthin, Wo die Front am schwächsten Laßt uns eilen, laßt uns eilen, Und am durchbruchschwachen Abschnitt Noch zur rechten Arbeitstunde als Held im Krieg, Eisen stärken und Schweiß, Dann zu schlagen! Laßt uns diesmal wie schon oftmals Kraftvoll aus dem Wege räumen!“

Er setzte jenen literarische Dokumente, die „Früch voran drauf und dran!“ gingen. So der besten Traktoristin Olga Ebel, die

„...kämpft so tapfer, wacker Um einen vollen Sieg Auf weltm, breitem Acker Gleichwie ein Held im Krieg.“ (Eine von vielen) 1934

So dem Jungpionier Peter Schiebelhut:

„Wie schützt er das Gemeinschaftsamt Im Dorfe und im Feld, Der kleine Peter Schiebelhut, Der tapfer, wacker Held!“ (Peter Schiebelhut) (1934)

Es war Grundzucht und Herzensache Franz Bachs, die tapferen, wackeren Helden des sozialistischen Aufbaus zu preisen. Vom 1. Unionskongreß der Sowjetchriftsteller (1934) zurückgekehrt, schrieb er unter dem frischen Eindruck des Referats von Maxim Gorki:

„Den Helden, die getreulich In unsren Werken und auf unsren Aun Im Wettbewerb die neue Welt erbauen, Laßt uns, Genossen, Monumente dichten!“

Diese Aufforderung des Dichters fassen wir heute als literarische Vermächtnis Franz Bachs an die Literaturschaffenden auf.

(Fortsetzung folgt)